Mitreissende Spielfreude von Cili Marsall (am Piano links), Chris Conz (am Piano rechts) und «Friends» an den Langenthaler Jazz-Tagen. Bilder: Roland Kämpfer

Boogie-Woogie lässt Klaviertasten tanzen

Kein Grund für «Oktober-Blues», sondern strahlende Boogie-Woogie-Laune an den 35. Langenthaler Jazz-Tagen: Chris Conz, Cili Marsall und «Friends» entfachen ein musikalisches Feuerwerk. Virtuose Technik, energiegeladener Groove und über schäumende Spielfreude begeistern das Publikum im ausverkauften katholischen Kirchgemeindehaus – ein Auftakt, der Lust auf mehr macht.

Von Brigitte Meier

Zwei Konzertflügel stehen auf der Bühne, aparter Blumenschmuck und Kerzen auf den Bistrotischen. Charmant präsentieren die Moderatorinnen Claudia Frangi und Manuela Leuenberger ein Konzerterlebnis mit Boogie-Woogie vom Feinsten. Und sie haben nicht zu viel versprochen. Vom ersten Ton an lassen sich die 200 erwartungsfrohen Besucherinnen und Besucher im vollbesetzten «Jazzhouse» anstecken. Spass und Lebensfreude pur - der zeitlose Boogie-Woogie hat die Generationen überdauert. Kurz vor dem ersten Konzert war Organisationstalent gefragt, da die angekündigte Pianistin Ladyva krankheitshalber absagen musste. Spontan eingesprungen und direkt aus Wien eingeflogen wurde Cili Marsall. Die junge Pianistin ist schon an den International Boogie Nights von Chris Conz aufgetreten. «Zusammen gespielt haben wir nur ein- oder zweimal. Für den Auftritt in Langenthal haben wir die Setlist telefonisch definiert und einen raschen Soundcheck gemacht», erzählt Chris Conz augenzwinkernd.

Chris Conz und Cili Marsall beim vierhändigen Klavierspiel.

Tanzbare Rhythmen

Boogie-Woogie zeichnet sich aus durch energiegeladene Pianoriffs, synkopierte Beats und eine swingende Melodie, die augenblicklich zum Tanzen einlädt. Mit etwas Fantasie kann man sich lebhaft vorstellen, wie sich in den 1950er-Jahren Paare in Dancehalls zu den mitreissenden Rhythmen bewegt haben. Lanciert wird der Abend von Chris Conz mit zwei fulminanten Solonummern. Bereits mit 16 Jahren gründete er mit Mario von Holten ein Duo, später kam Arno Schulz hinzu. Er bittet seine «Friends» sukzessive auf die Bühne. Zunächst begleitet ihn Schlagzeuger Mario von Holten beim «St. Louis Blues». Ein Jazzstandard mit einem Tango-Intro – um 1914 war dieser Tanz in Mode – und rassigen Habanera-Rhythmen, der mehrfach gecovert wurde und als Popsong die Charts stürmte. Noch während des frenetischen Beifalls betritt Kontrabassist Arno Schulz die Bühne. Er beherrscht die swingende Slaptechnik. Diese Spielweise mit dem perkussiven Rhythmuseffekt war im Rock 'n' Roll und Rockabilly weit verbreitet. Mit von der Partie ist Joe Schwach, ein exzellenter Gitarrist, der mit seiner ausdrucksstarken, sonoren Bluesstimme und virtuosen Soli beeindruckt.

«Magier» am Piano

Rollende Bässe, verbunden mit variationsreichem Spiel mit Melodien und Tonabfolgen: Chris Conz, einer der führenden Boogie-Woogie-Pianisten Europas, begeistert die Langenthaler Jazzfreunde. Brillant unterstützt von seinen «Friends». Für Chris Conz ist die Interaktion mit seinen Musikern und das gemeinsame Spiel auf verschiedenen Instrumenten sehr inspirierend und verleiht der Musik das besondere Feeling. Der 40-jährige Pianist spielt in seinem ureigenen Stil zwischen den Welten des Boogie-Woogie, Blues und Jazz und vollzieht nahtlose Übergänge und Rhythmuswechsel. Meisterhaft seine Fingerarbeit, Gestaltungs- und Ausdruckstiefe sowie die dynamisch und sensibel modellierten Tempi. In den langsamen Bluesnummern berühren seine Emotionen, sein Gespür und die ausgereifte Spielkultur. Nach dem berühmten «How Long Blues» aus dem Jahr 1928 überrascht Chris Conz mit der klassischen Nummer «Asturias», scheinbar locker gespielt in schwindelerregendem Tempo.

Hin- und mitreissende Pianistin

Mit ihrer Eigenkomposition «Boogie for a Penguin», die sie ihrer Freundin gewidmet hat, stellt sich die erst 24-jährige Pianistin Cili Marsall dem Publikum vor. Erstaunlich, dass sich eine junge Musikerin so überzeugend dem traditionellen Genre des Boogie-Woogie verschrieben hat. Die gebürtige Ungarin wurde auch als Klarinettistin ausgezeichnet und studiert heute Jazzpiano in Linz. Mit natürlicher Ausstrahlung und jugendlicher Unbeschwertheit fliegen ihre Finger förmlich über die Tasten – anmutig und zugleich kraftvoll, mit einer Leichtigkeit, die erstaunt. Ihr Auftritt am Neujahrskonzert 2024 in der Elbphilharmonie Hamburg war ein wichtiger Schritt in ihrer musikalischen Karriere. Heute tritt sie bei Boogie-Woogie- und Jazzfestivals in ganz Europa auf, wo sie für ihre musikalische Vielseitigkeit und Virtuosität bekannt ist.

Cili Marsall liebt es, zu improvisieren; deshalb gefällt ihr das Stride-Piano, ein Klavierstil aus der Frühzeit des Jazz, angelehnt an den Ragtime. Ihre Performance in Langenthal ist umso höher zu werten, als sie kaum Zeit hatte, gemeinsam mit Chris Conz zu proben und erstmals in dieser Zusammensetzung auftrat. Das minderte ihre Spielfreude und Qualität keineswegs, etwa bei der Interpretation eines Klassikers von Duke Ellington. Die Tastenkünstlerin zieht das Publikum völlig in ihren Bann, und als ein melancholisches Pianosolo erklingt, hätte man eine Stecknadel fallen hören können. Im Zusammenspiel faszinieren Chris Conz und Cili Marsall mit ungewöhnlicher Power und Energie. Stets in Bewegung mit dem ganzen Körper. Nahtlos wie an einer Perlenkette reihen sie Jazzklassiker aus den 1930er-Jahren wie «Sweet Georgia Brown» und «On the Sunny Side of the Street» aneinander. Bei diesen Klängen stillzusitzen, ist beinahe unmöglich; Kopf und Füsse wippen mit, und die Hände klatschen rhythmisch. Ein Höhepunkt ist das vierhändige Spiel an einem Piano, bei dem das Publikum förmlich den Atem anhält.

Magischer Moment im Duett

Stimmungsvoll wird der «Suitcase Blues» von Hersal Thomas aus dem Jahr 1925 interpretiert. In sanftes Licht getaucht, sitzen sich Pianistin und Pianist an zwei Flügeln gegenüber und verbreiten eine Atmosphäre, die unter die Haut geht. Mit langanhaltendem Beifall und nach mehreren Zugaben endet ein Konzertabend, der noch lange nachhallt.

CHRIS CONZ

Die Magie des Boogie-Woogie

Chris Conz, geboren in Uster, nahm von Beginn weg Boogie-Woogie-Unterricht bei Pianist und Sänger Hamp Ruosch und absolvierte nicht wie oft üblich eine klassische Ausbildung. Auszeichnungen wie der Prix Walo als beste Schweizer Nachwuchsband 2011, über den Swiss Jazz Award 2013 bis hin zum German Pinetop-Award als Pianist des Jahres 2017. Neben TV-Shows stand der Boogie-Woogie-, Blues- und Jazz-Pianist weltweit bei den grossen Boogie-Events mit anderen Musikgrössen auf der Bühne. Als Förderer der Boogie-Kultur organisiert er seine «International Boogie Nights» in Uster, Thun, Chur und Wien. Mit diesen erfolgreichen Events möchte er allen, besonders der jüngeren Generation, die Magie des Boogie-Woogie nahebringen.